

meiner Partei ein - blieb immer sachbezogen und ganz bäuerlich. Der mir von der "Heilbronner Stimme" angehängte Nitrat-Skandal kann gar keiner sein, da meine Mutter über 90 Jahre alt wurde, obwohl sie sich mit diesem Wasser wusch und sogar davon trank. Den Stänkerer, der das aufbrachte, habe ich nach Gutsherrenart eines besseren belehrt.

Nach Rücksprache mit den besten Rechtsexperten, die ihre Kunstkniffe besonders beim Amnestiegesetz für Steuerhinterzieher bewiesen, verstößt die Ausweisung weder gegen GG Art. 16 I S. 1 (Ausbürgerung mit Aberkennung der Staatsangehörigkeit aus politischen Gründen) noch Art. 19 (Einschränkung von Grundrechten), da die Wähler dieser von mir deutlich eingestufteten Partei nach Art. 18 ihre Grundrechte verwirken (sog. Grenzproblem der Demokratie, vgl. BVerf.GE 5, 139; 10, 123). Außerdem steht fest: wer so wählt, unterwirft sich nicht in ausreichendem Maße den von der Union aufgestellten Grundwerten, während er zugleich an einer übersteigerten Sozialstaatsbestimmung nach GG Art. 20 festhält und glaubt, daß jeder Hergelaufene zur Gestaltung der gesellschaftlichen Ordnung aufgerufen oder gar legitimiert sei.

gez. Dr. Pferdly
Ausweisungs-Inspektor
d. Main-Tauber-Kreises

ZUKUNFT FÜR CREGLINGEN

SOZIALDEMOKRATEN UND FREIE BÜRGER IN DEN
GEMEINDERAT!!

ENGAGIERT - TATKRÄFTIG - UMWELTBEWUSST

Creichelmer G'werzinsel



SONDERAUSGABE KOMMUNALWAHL 1984

SPD und Freie Bürger
stellen vor:
Unsere Kandidaten -
- unser Programm



KLAUS HAMBRECHT

(Freier Bürger)

Tore schießen für die Senioren des FC, die A- und B-Jugend für Meisterschaften trainieren, mit den Tennisaktiven so manche Niederlage einstecken und am Hölderlinweg gerade das eigene Haus bauen - vielfältig sind die Freizeitbeschäftigungen und das Engagement des 34-jährigen Fachlehrers für Sport und Technik. Vor kurzem wagte er dann noch einen zusätzlichen Schritt: Weil er der Meinung ist, daß frischer Wind bzw. neue Besen

dem Gemeinderat gut tun würden, versucht er auf der SPD-Liste in die Creglinger Kommunalpolitik einzusteigen und kandidiert für Creglingen-Stadt zum Gemeinderat. Trotz des vielseitigen ehrenamtlichen Engagements bleibt dem agilen Sportler noch genügend Zeit, sich um seine Frau Gudrun und seine beiden Kinder zu kümmern.

VORWORT

=====

Die Stadt Creglingen hat seit der Gebietsreform im Jahre 1972 mehr als 1000 Einwohner verloren. Diese Entwicklung könnte anhalten, da ernstzunehmende Voraussagen davon ausgehen, daß ein großer Teil der heute noch im landwirtschaftlichen Bereich vorhandenen Arbeitsplätze im Creglinger Raum bis zum Jahre 2000 wegfallen wird.

Deshalb muß es Ziel aller Anstrengungen künftiger Creglinger Kommunalpolitik sein, eine solche, für unsere Heimat verhängnisvolle Entwicklung zu verhindern. Es ist daher erforderlich, alle arbeitsmarktpolitischen (Ansiedlung von weiteren Kleinbetrieben) sowie infrastrukturellen Maßnahmen (Intensivierung des Fremdenverkehrs) darauf auszurichten, eine Stabilisierung der Einwohnerzahl im Creglinger Raum zu erreichen. Neben dieser Hauptaufgabe muß es ein Ziel der Bestrebungen des zukünftigen Gemeinderates sein, die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger im Creglinger Raum weiterhin zu verbessern. Um diese Ziele zu erreichen,

HARALD BENDER



Seit 9 Jahren leitet er das Heim der Jugendhilfe Land e.V. in Frauental - und wer diese Einrichtung vorher gekannt hatte, würde sie heute nicht mehr wiedererkennen! Renoviert, ausgebaut, fachlich mit neuer Konzeption gut betreut bietet das Haus heute eine wirkliche Orientierungshilfe. Doch nicht nur bei der Betreuung schwer erziehbarer junger Menschen steht der 39-jährige Sozial- und Diplompädagoge seinen Mann - er spielt auch im Heim-Orchester (Rock-Musik) mit und hat sich als Vorsitzender des Fördervereines in den Dienst des FC Creglingen gestellt. Wenn noch Zeit bleibt und ihn seine Frau und seine 3 Kinder von den Verpflichtungen im Eigenheim am Hölderlinweg freistellen, dann bricht er schon mal zu einem Hochsee-Segeltörn in Richtung Nord- und Ostsee auf.

machen wir nachstehend eine Reihe von Vorschlägen, die wir im neugewählten Gemeinderat einbringen werden. Und von denen wir hoffen, daß es möglich ist, sie in Absprache mit den Gemeinderäten der anderen Fraktionen nach und nach zu realisieren.

MEHR SELBSTÄNDIGKEIT FÜR DIE ORTSTEILE

Wir werden dafür eintreten, daß in Zukunft jeder Teilort über einen gewissen jährlichen "Etat" frei verfügen kann und nicht der Ortsvorsteher wegen "jeder auszuwechselnden Straßenlampe" bei der Stadtverwaltung in Creglingen anfragen muß. Damit würden die Teilorte in die Lage versetzt, kleinere Maßnahmen in eigener Verantwortung durchzuführen und auch in gewissem Rahmen Schwerpunkte zu setzen.

ÖFFENTLICHER PERSONENNAHVERKEHR

Aus vielen Gesprächen mit den Einwohnern der Creglinger Teilorte wissen wir, daß besonders junge und alte Menschen, Frauen in Familien ohne Zweitwagen und Feriengäste, die nicht mit dem eigenen PKW anreisen, unter dem erheblichen



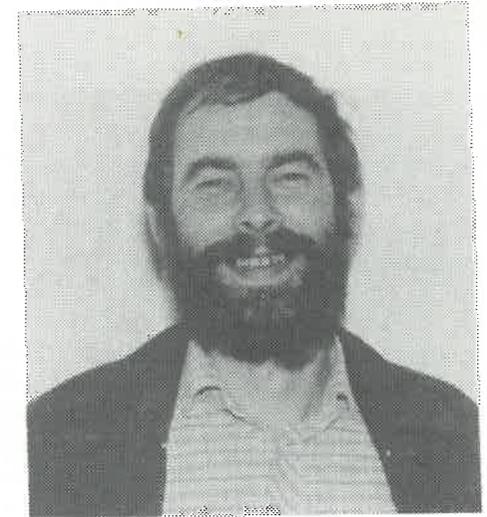
HUBERT KLUGE

Es gibt nicht viele, die für die Bekanntheit von Creglingen so viel getan haben wie er - seit er zusammen mit Rudolph Sonnenbichler 1974 die Volley-Ball-Abteilung gegründet hat und seitdem mit den Jugendmannschaften von Erfolg zu Erfolg eilt ist der Name Creglingen - auch über die Welt des Volleyballs hinaus zu einem Begriff geworden. In Giengen/Brenz geboren und dort schon als junger Mensch für Probleme der Allgemeinheit offen (Ministrant, Pfadfinder, Stadtjugendring) wohnt der 36-jäh-

rige Hauptschullehrer seit 1973 in Creglingen und hat sich in der Uhlandsstraße häuslich niedergelassen. Seine Frau und seine beiden Kinder bringen seinem ehrenamtlichen Engagement viel Verständnis entgegen - so viel sogar, daß ihm manchmal noch Zeit bleibt, seinem anderen großen Hobby, der Astronomie nachzugehen.

Mangel an öffentlichen Verkehrsverbindungen leiden. Die Stadt Creglingen hat daher die Aufgabe, sich zusammen mit den anderen Gemeinden im Kreis und der Kreisverwaltung dafür einzusetzen, daß ein flächendeckendes Angebot an öffentlichem Personennahverkehr im Main-Tauber-Kreis geschaffen wird. Dabei ist besonders auf eine bessere Anbindung der Creglinger Teilorte an die Stadt Creglingen wie auch auf die bessere Erreichbarkeit der Behörden und weiterführenden Schulen in Bad Mergentheim und Tauberbischofsheim in akzeptablen Zeiträumen wert zu legen. Die Situation, daß junge Menschen und ihre Familienangehörigen schon um 4.30 Uhr aufstehen müssen, um dann um 5.30 Uhr mittels Privat-PKW in Creglingen den Bus zu erreichen, der sie dann in weiteren 2 Stunden ins knapp 50 km entfernte Tauberbischofsheim bringt wo um 7.30 Uhr die Berufsschule beginnt, muß so schnell wie nur irgendwie möglich abgestellt werden. Denn am Abend haben die Betroffenen ja die gleiche "Odysee" vor sich!!

ALFONS ZINK



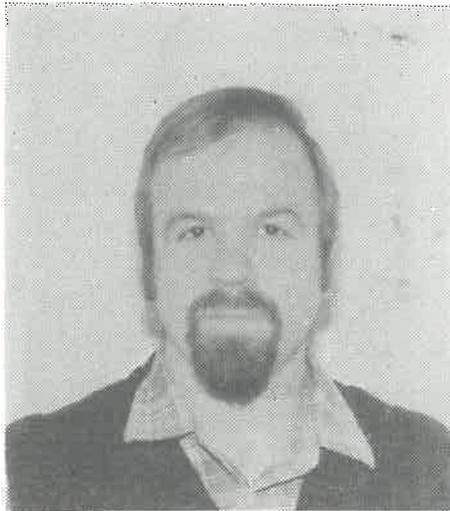
Ihn nicht zu kennen grenzt fast an eine "Bildungs-Lücke" - Alfons Zink, "Creglinger Urgestein" im besten Sinne, selbständiger Malermeister und immer zu einem Späßchen aufgelegt - so schätzen ihn viele in Creglingen und den Teilorten. Sein Weg führte im Jahre 1972 - also unter Karl Mohr's Zeiten - zur Creglinger SPD. Und ihr ist er als "tragende Säule" treu geblieben - trotz mancher kleiner Ärgernisse im Berufsleben. Sein Engagement gilt den Problemen des "kleines Mannes" - hier sieht er auch den Ansatzpunkt, wo er im Creglinger Rathaus einiges zum Besseren wenden möchte. Daß er in vielen Creglinger Vereinen Mitglied ist, versteht sich fast von selbst - und bei der "Wilden Liga" springt er dann auch schon mal ein, wenn Not am Mann ist.

STADT - UND DORFSANIERUNG

Die Maßnahmen der Stadt- und Dorfsanierung sind weiterzuführen. Im Gebiet der Stadt Creglingen ist die Steigerung der Attraktivität der Altstadt mit dem Ziel, Touristen zum längeren Verweilen zu motivieren, anzustreben. Im Rahmen der Dorfsanierung sind besonders jene Teilorte zu berücksichtigen, in denen in der Vergangenheit nur geringe oder keine diesbezüglichen Maßnahmen durchgeführt wurden. Die bessere Einbeziehung der Bürger im Vorfeld der Planungen halten wir dabei für unabdingbar. Es sollte mehr auf die "Fachleute (Bürger) vor Ort" gehört und nicht versucht werden, den Betroffenen die Planung eines Architekten oder Ingenieurbüros "schmackhaft" zu machen.

FREMDENVERKEHR

Ziel aller Bestrebungen muß es sein, unseren Raum über die klassischen Ferienmonate (Juni-September) hinaus für Feriengäste attraktiv zu machen. Denn nur bei einer Saison von Februar/März bis November/Dezember werden private In-



GÜNTER GROENER

Der dreißigjährige Orgelbauer ist ein waschechter Creglinger - hier geboren, aufgewachsen, die Creglinger Grund- und Realschule besucht - und eine Creglingerin hat er auch geheiratet. Er gehört zu den wenigen seines Jahrganges, die das Glück hatten, in der näheren Umgebung einen Arbeitsplatz zu finden - und bis heute zu behalten. In Weikersheim seit 12 Jahren beruflich tätig ist das "junge" SPD-Mitglied (seit einem halben Jahr) der Meinung, daß die Interessen der Arbeit-

nehmer im Creglinger Rathaus bisher nicht ausreichend vertreten wurden und hofft, durch seine Kandidatur dazu beitragen zu können, daß sich das ändert. Die Freizeit verbringt er zusammen mit seinem fünfjährigen Sohn beim Wandern oder bei seiner anderen "kleinen" Leidenschaft, dem Modellbau.

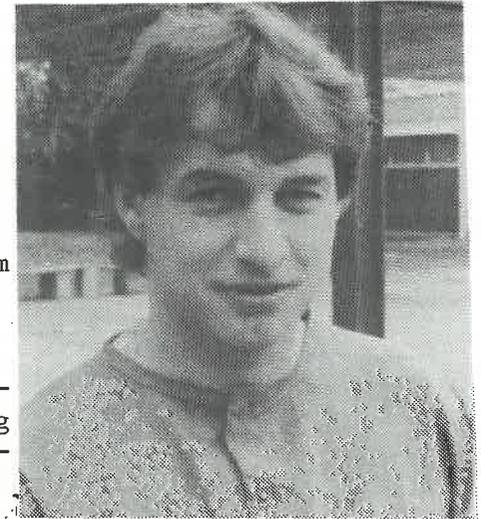
vestoren bereit sein, die für eine Intensivierung des Fremdenverkehrs notwendigen Infrastruktureinrichtungen zu schaffen. Der Stadt kommt hierbei die Aufgabe zu, durch verstärkte Werbung und der Suche nach Unterstützung auf allen politischen Ebenen jede nur mögliche Hilfestellung zu leisten. Die Gründung eines Fremdenverkehrsförderungsvereines ist zu prüfen.

ERHALTUNG DES CREGLINGER KRANKENHAUSES

Der z.Zt. diskutierte Abbau von sieben der fünfunddreißig Betten im Creglinger Krankenhaus stößt auf unseren energischen Widerstand. Würde dieser Plan verwirklicht, dann würde sich die Kostensituation des Creglinger Krankenhauses verschlechtern, was wiederum für gewisse Leute ein Argument wäre, den weiteren Bettenabbau bzw. die Schließung des Creglinger Krankenhauses zu fordern. Angesichts der hohen Belegungszahl (über 90 Prozent) und der Tatsache, daß das Creglinger Krankenhaus als einziges im Kreis im Jahre 1983 einen Gewinn erwirtschaftet hat, sollten, auch unter Berücksichtigung des im Vergleich zu anderen Krankenhäusern

EUGEN VOGEL (Archshofen-Freier Bürger)

Der "Mann der 1. Stunde" beim Jugendclub "Argo" hat durch sein Engagement maßgeblich dazu beigetragen, daß die "Geburtswehen" überstanden wurden. Auch viele andere typische Probleme des Creglinger Raumes hat der 24-jährige Mechaniker, der bei der Firma Schnell gelernt hat und z.Zt. Maschinenbau im III. Semester studiert, persönlich erfahren. So ist er heute nicht sicher, ob der elterliche 11ha-Betrieb sichere Zukunftschancen bietet oder ob sein weiterer Berufsweg in der gewerblichen Wirtschaft liegen wird - verbunden mit dem dann leider nahezu unausweichlichen



Zwang, die Creglinger Heimat verlassen zu müssen. Eine Frage übrigens, die sich für viele seines Alters in Creglingen stellt. Aus diesen Erfahrungen heraus versucht er, durch sein Engagement in der Kommunalpolitik mehr Verständnis für die Probleme junger Menschen zu erreichen und zur Verbesserung der Situation auf dem Arbeitsmarkt bzw. bei der Infrastruktur im Creglinger Raum beizutragen.

im Kreis sehr günstigen Pflegesatzes die Betten in den Krankenhäusern abgebaut werden, wo sie - wie die niedrigeren Belegungsquoten ausweisen - nicht gebraucht werden.

MÜLLENTSORGUNG

Wir werden uns für eine möglichst umweltschonende Müllentsorgung einsetzen, z.B. durch die Aufstellung weiterer Altglascontainer, eines Papier-Sammelcontainers sowie von "Batterietonnen" an zentralen Punkten. Die Einführung einer zusätzlichen Mülltonne pro Haushalt für die Problemabfälle (kein Sondermüll) ist zu prüfen.

BLEIFREIE TANKSTELLE / ENTSCWEFELUNG

Um die Bürger zum Kauf von Katalysatorautos zu bewegen, ist ein flächendeckendes Angebot von bleifreien Tankstellen unerlässlich. Wir werden dafür eintreten, daß im Jahre 1985 mit Unterstützung der Stadt Creglingen eine solche bleifreie

FRITZ DANNER

(Schonach - Freier Bürger)



Engagement, Energie und absolute Zuverlässigkeit - diese Eigenschaften zeichnen den 28-jährigen Polizeioberkommissar aus Schonach aus. Nach dem Realschulabschluß hat er während der Ausbildung bei der Bereitschaftspolizei in der Freizeit das Abitur nachgeholt, studierte dann an der Polizeischule in Freiburg und erhielt sein Diplom als Verwaltungswirt. Nach einer 2-jährigen Dienstzeit in Backnang und Stuttgart wurde er nach Bad Mergentheim versetzt, wo er als Leiter des Bezirks- und Postendienstes für einen Bereich

mit 648 qkm und 50.000 Einwohnern zuständig ist. Trotz des beruflich bedingten "Zigeunerlebens" ist er seiner Heimat treu geblieben und legt gerade an seinem neu errichteten Eigenheim in Schonach "letzte" Hand an. Als vielseitig interessierter Mensch möchte er sich auch in der Kommunalpolitik engagieren, weil er weiß, daß es da noch manches zu tun gibt.

Tankmöglichkeit im Creglinger Raum geschaffen wird. Da es einige Zeit dauert, bis sich eine solche Tankstelle "rentiert", könnte die Stadt Creglingen zusammen mit dem Kreis und dem Land einen finanziellen Zuschuß leisten - entsprechende Anträge auf Kreis- und Landesebene haben wir bereits auf den Weg gebracht. Erinnern wir uns: 50 Prozent der Stoffe, die den Wald schädigen, resultieren aus Autoabgasen, 35 Prozent des Creglinger Waldbestandes ist bereits geschädigt!

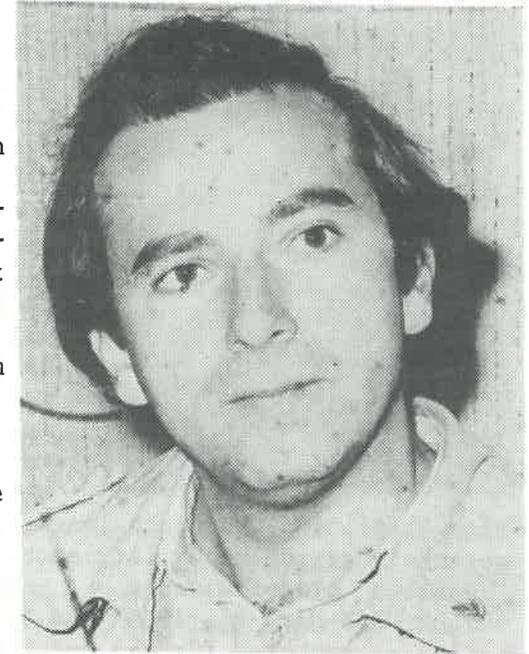
Außerdem meinen wir, daß sich die Stadt über ihre Aktienanteile bei der Energieversorgung Schwaben dafür einsetzen sollte, daß die Entschwefelung nach dem neuesten Stand der Technik zum frühest möglichen Zeitpunkt bei den Kraftwerken der EVS durchgeführt wird. Schließlich entstehen den Bürgern und der Stadt Creglingen in den 400 ha Stadtwald und den 1200 ha Privatwald durch die Luftverschmutzung erhebliche Schäden, die nicht akzeptabel sind.

FLÄCHENNUTZUNGSPLAN

Bei der Fortschreibung des Flächennutzungsplanes ist zu prüfen, ob nicht auch in den Teilorten eine gewisse bauliche Entwicklungsmöglichkeit geschaffen werden kann, um

REINHOLD RÜGER

(Freudenbach)



Der 27-jährige gebürtige Freudenbacher absolvierte eine Lehre als Schreiner bei einer örtlichen Firma, in der er auch heute noch tätig ist. Vor Jahren schon gehörte er zu den engagierten Initiatoren des Freudenbacher Jugendclubs und kennt daher die Probleme der jungen Menschen auf dem Lande bestens. Aus dieser Erfahrung weiß er um die große Bedeutung von qualifizierten Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für die hiesige Jugend. So will er sich für die Schaffung solcher Arbeitsmöglichkeiten und für die Verbesserung der Lebensqualität auf dem Lande einsetzen und hofft, mit dazu beitragen zu können, daß vom neuen Creglinger Gemeinderat wirkungsvolle Initiativen ausgehen werden.

der "Ortsjugend" den Hausbau im Heimatort zu ermöglichen. Das bisherige Verfahren, daß Baugebiete hauptsächlich in Creglingen ausgewiesen werden und in den Teilorten lediglich die Bebauung der "Baulücken" möglich ist, trägt unserer Auffassung nach zur Bevölkerungsabwanderung bei. Denn viele Bauwillige, die in ihrem "Heimatort" bauen wollen, aber es dort nicht dürfen, weichen nicht nach Creglingen aus, sondern bauen stattdessen gleich dort, wo sie auch arbeiten (Bad Mergentheim, Weikersheim usw.).

JUGENDARBEIT/JUNGSTADTRÄTE

Die Förderung der Vereine und des kulturellen Lebens in unserer Gemeinde muß auch weiterhin Schwerpunkt kommunaler Arbeit sein. Daneben sollten aber auch Angebote geschaffen werden, um den Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu ermöglichen, die das Engagement in einem der Vereine nicht als alleinige Möglichkeit, die Freizeit zu gestalten, ansehen. Gerade während eines Lebensabschnittes, wo die staatliche "Betreuung" durch die Schule beendet ist und bei den jungen Menschen die Persönlichkeitsbildung einsetzt, sollte es Aufgabe eines Gemeinwesens sein, die jungen Menschen



WILLI HAIN
(Niederrimbach)

Vorsitzender des Männergesangvereines, Mitglied des Kirchengemeinderates, verantwortlich für die Durchführung der Kindergottesdienste - dies ist nur ein Teil der vielfältigen Freizeitverpflichtungen des 35-jährigen Vorsitzenden der Creglinger SPD, der im Hauptberuf Sonderschullehrer ist. Sein Einsatz für die SPD und in der Creglinger Kommunalpolitik resultiert aus seinem Verständnis des Christentums, das zum Engagement für die Schwachen und Benachteiligten auffordert. Der gebürtige Creglinger, der nach langen Jahren der berufsbedingten Abwesenheit gerade dabei ist, sich für immer in Niederrimbach "häuslich" niederzulassen kommt daher kaum mehr dazu, mit seiner "NSU-Max, Bj. 1956" und Frau Margot durch die schöne Heimat zu tuckern, für die und deren Menschen sich einzusetzen sich seiner Überzeugung nach wirklich lohnt.

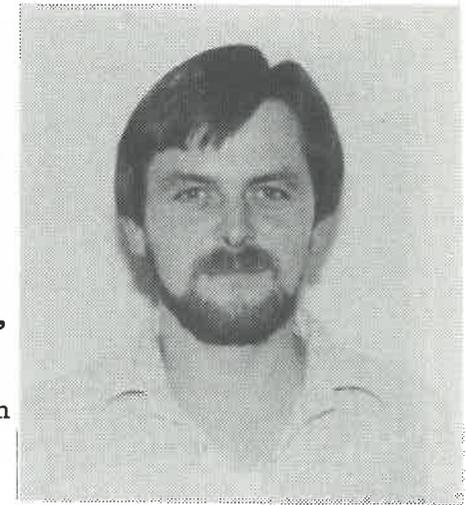
nicht sich selbst zu überlassen, sondern sie durch ein zusätzliches Angebot an sinnvoller Freizeitgestaltung mit den Problemen einer modernen Industriegesellschaft vertraut zu machen.

Zudem werden wir anregen zu prüfen, ob das landesweit akzeptierte Modell "Jungstadträte" auch in Creglingen realisiert werden kann, um so junge Menschen schon bald mit der verantwortungsvollen Tätigkeit in kommunalen Gremien vertraut zu machen.

BETRIEBSANSIEDLUNGEN/ARBEITSPLÄTZE

Jedermann ist sich der Tatsache bewußt, daß die Möglichkeit der Ansiedlung größerer Betriebe in Creglingen kaum noch gegeben ist. Erfolge anderer Gemeinden bei der Ansiedlung von Kleinbetrieben zeigen aber, daß hier auch für Creglingen noch Möglichkeiten bestehen, das Angebot an Arbeitsplätzen zu erweitern. Bei entsprechendem Engagement von Stadtverwaltung und Gemeinderat müßten "Ansiedlungserfolge" wie z.B. in Röttingen und Niederstetten auch bei uns möglich sein.

HEINZ EGNER
(Niederrimbach)



Was er macht, hat Hand und Fuß - bei seinen vielfältigen Aktivitäten hat er auch gar keine andere Wahl - sonst würde er ganz einfach nicht herkommen. Von Beruf Postbeamter ist er in seiner Freizeit unentbehrliche Hilfe im elterlichen Nebenerwerbsbetrieb, betreibt nebenbei auf 6 ha eine Koppelschafhaltung, ist Mitglied des Männergesangvereines, der Feuerwehr und des Vorstandes der Creglinger SPD. Da müssen seine Frau und die drei Kinder dann schon viel Verständnis aufbringen, wenn er sich in der verbleibenden Freizeit daran macht, an seinem BMW "herumzufummeln" - denn neben der Tätigkeit in der Landwirtschaft ist das "Herumbasteln" an seinem fahrbaren Untersatz sein großes Hobby. Er ist der Auffassung, daß etwas mehr Beweglichkeit in der Creglinger Kommunalpolitik nicht schaden könnte und will seinen Teil beitragen, daß es nicht bei "frommen Wünschen" bleibt.

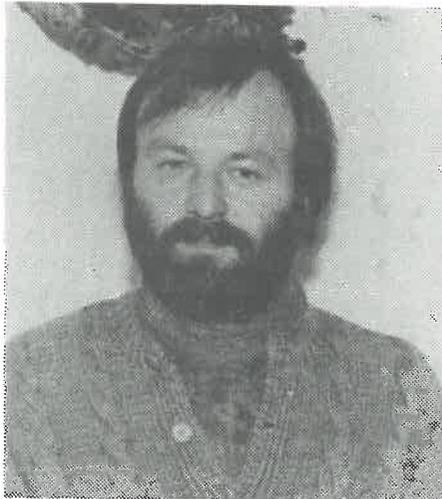
BÜRGERNAHE VERWALTUNG

"Die Verwaltung ist für den Bürger da - nicht der Bürger, um von der Verwaltung möglichst problemlos 'verwaltet' zu werden", unter diesem Leitsatz sollte auch unsere Stadtverwaltung arbeiten. Wir treten aus dieser Überzeugung dafür ein, daß z.B. eine nach Einkommen gestaffelte Feuerwehrrabgabe (in Niederstetten und Weikersheim längst üblich) eingeführt wird, um so die Bürger gerechtermaßen nach ihrem persönlichen Besitzstand und ihren finanziellen Möglichkeiten zu belasten.

Wir werden uns außerdem darum bemühen, daß die gesetzlich vorgeschriebenen Bürgerversammlungen einmal jährlich in allen Teilorten stattfinden (die jetzige Praxis, diese Bürgerversammlungen stets nur vor Bürgermeister- bzw. Gemeinderatswahlen durchzuführen, halten wir für bedenklich) und daß im Mitteilungsblatt der Stadt Creglingen verstärkt über die Arbeit des Stadtrates in seiner Gesamtheit berichtet wird. Denn nur so können sich die Creglinger Bürger ein Bild darüber machen, welche Meinung die von ihnen gewählten Stadträte vertreten, welche Initiativen sie ergriffen haben usw.

FRITZ KELLERMANN

(Oberrimbach)



Eine starke soziale Ader hatte er schon immer - das wurde durch sein Eintreten als Betriebsrat für die Interessen der Mitarbeiter bei der Fa. Patzner deutlich, das kommt auch in seinem Engagement als stellv. Vorsitzender der Creglinger SPD zum Ausdruck. 1956 in Creglingen geboren, hat er nach Abschluß der Realschule Elektromechaniker gelernt und studiert z.Zt. in Würzburg Elektrotechnik. In Oberrimbach aufgewachsen, ist er mit den Problemen der Creglinger Teilorte bestens vertraut und davon überzeugt, daß mit Tatkraft und einem gehörigen

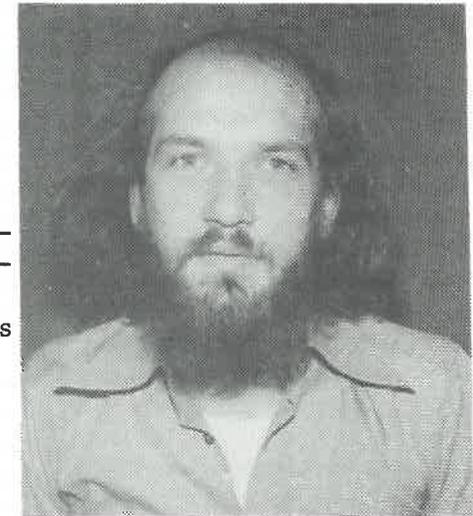
Schuß Phantasie auch im Creglinger Raum noch so manche Verbesserungen für die Menschen zu erreichen sind. Ausgleich und Erholung von Studium und politischem Engagement findet er beim Motorradfahren und beim Anhören guter Country- und Westernmusik.

DAS TRAUERSPIEL UM DIE NAHVERKEHRSUNTERSUCHUNG ODER: WARUM ZUNÄCHST ALLES BEIM ALTEN (MISERABLEN) STAND BLEIBT

Die Feststellung, daß der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) in unserem Raum eine Katastrophe ist und die Menschen geradezu zwingt, auf das Auto umzusteigen, wird wohl niemand ernstlich in Frage stellen. Nicht umsonst haben wir im Main-Tauber-Kreis die höchste KfZ-Dichte pro 1000 Einwohner in ganz Baden-Württemberg! Wer schon einmal versucht hat, aus dem Creglinger Raum mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Bad Mergentheim zu kommen, um dann nach Einkauf, Arztbesuch und Ämtergang wieder nach Hause zurückzukehren, weiß ein Lied davon zu singen. Eine Fahrt in die Kreisstadt Tauberbischofsheim gestaltet sich gar vollends zum Abenteuer, denn leicht könnte am Abend die letzte Fahrgelegenheit verpaßt sein. Oder aber es ist in Weikersheim "Endstation". Berufsschüler aus den Creglinger Teilorten müssen ja bekanntlicherweise von ihren Eltern morgens um 5 Uhr nach Creglingen gefahren werden, damit sie dann um 7.30 Uhr zu Schulbeginn in Tauberbischofsheim sind.

JÜRGEN DEHNER

(Niedersteinach - Freier Bürger)



Der 25-jährige Mechaniker, der z.Zt. beim Roten Kreuz in Bad Mergentheim Zivildienst leistet, steht, wie andere auch, vor der Frage, ob er sich für die Weiterführung des elterlichen 10 ha-Betriebes oder für die berufliche Fortbildung entscheiden soll. Als Mitglied der Feuerwehr (Maschinist) und der DLRG seiner Heimat verbunden, möchte er gerne hier bleiben - wenn es sich irgendwie einrichten läßt. Das Gründungsmitglied des Club "Argo" ist mit den Problemen der Jugend im Creglinger Raum vertraut, möchte dazu beitragen, daß in Zukunft den Belangen der jungen Menschen im Creglinger Rathaus verstärkt Rechnung getragen wird. Auch in den Bereichen "Umweltschutz" und "Bürgernahe Verwaltung" kann er sich erhebliche Verbesserungen vorstellen.

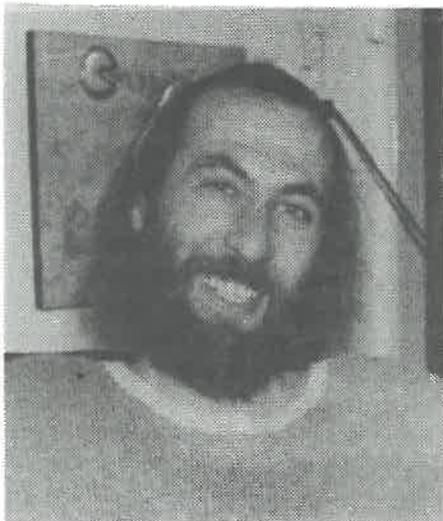
Das der ÖPNV im ländlichen Raum verbesserungswürdig ist, hat sich daher inzwischen bei (fast) allen politischen Verantwortlichen herumgesprochen. Nicht umsonst hat die Landesregierung Baden-Württemberg am 17. Dezember 1982 ein "ÖPNV-Konzept ländlicher Raum" verabschiedet, in dem durchschlagende Verbesserungen angestrebt werden und die Zuweisung finanzieller Mittel an die Landkreise exakt zu diesem Zweck vorgesehen ist. Der Main-Tauber-Kreis erhielt so in den Jahren 83 und 84 jeweils ca. 420.000.-- DM, die allerdings bisher (noch) nicht zweckdienlich eingesetzt wurden, obwohl die Landesregierung deutlich gemacht hat, daß diese Mittel zweckgebunden verwendet werden sollen.

Wen wundert's, daß angesichts dieser Situation auch unser Kreistag die Defizite beim ÖPNV feststellte und die Kommunalentwicklung Baden-Württemberg (die hat schon das Hohenlohe-Modell geplant und durchgeführt) beauftragte, durch eine Nahverkehrsuntersuchung auch für den Main-Tauber-Kreis ein kreisweites ÖPNV-Konzept zu erstellen. Kosten: ca. 80.000.-- DM.

Nachdem die Untersuchung durchgeführt war und ein Entwurf für einen flächendeckenden ÖPNV im Main-Tauber-Kreis vorlag, versuchten einige Befürworter des Entwurfes, diesen einer

WILFRIED BEIER

(Reinsbronn)



Man muß schon Glück haben, wenn man den 33-jährigen Malermeister mal zu Hause im Sessel antrifft. Agil, ideenreich und hilfsbereit wie er ist, hat er ständig irgend etwas zu tun - sei es im eigenen, aus dem 17. Jahrhundert stammenden Haus, sei es, daß er Bekannten ungewöhnliche Lautsprecherboxen aus Tonrohren baut. Im Winter, wenn die Naturgewalten der Tätigkeit des Malers natürliche Grenzen setzen, kommt er dann auch schon mal dazu, in Ruhe Hi-Fi-Musik zu hören oder sich aber

mit seinem Hobby, der Malerei, zu beschäftigen. Der gebürtige Reinsbronner, der "nirgendwo anders" leben möchte, vermisst in der Arbeit der Creglinger Stadtverwaltung vor allem Dynamik und zukunftsweisende Ideen. Mit seiner Kandidatur hofft er, dazu beitragen zu können, daß "etwas frischer Wind" durch den Creglinger Ratssaal streicht.

breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen und eine Diskussion über Für und Wider in Gang zu bringen. So haben wir von der Creglinger SPD z.B. ein Hearing mit Kreisrat Tillmann Zeller, den beiden Creglinger Busunternehmen und einem kleinen Kreis interessierter Bürger zu dieser Frage durchgeführt. Leider zeigten damals weder die Stadt noch die Kreistagsmitglieder aus dem Creglinger Raum an dieser Diskussion Interesse.

Da ÖPNV aber nirgends kostendeckend ist (in Stuttgart z.B. beträgt der Kostendeckungsgrad magere 35 Prozent, in Hohenlohe immerhin schon stolze 80 Prozent) und die Mehrheit der Kreistagsmitglieder den Zusicherungen der Kommunalentwicklung, man könne im Main-Tauber-Kreis bei Einbeziehung der Schiene sogar eine Kostendeckung über 90 Prozent erzielen, nicht traute, beschloß der Kreistag mit den Stimmen von CDU und Freien Wählern, das vorgeschlagene Konzept nicht mehr weiter zu verfolgen. "Wegen großer finanzieller Risiken", wie uns Bürgermeister Bauer schrieb. Die Sozialdemokraten waren für das Konzept; konnten sich aber leider nicht durchsetzen. Wertvolles Papier, vom Steuerzahler finanziert, wurde zu Altpapier.

IRENE VAN DASSEN

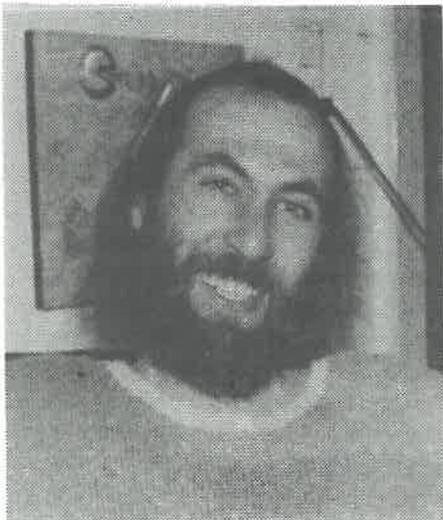
(Freier Bürger)



Der Name weist schon darauf hin, daß ihre Wiege im Rheinland, genau in Köln, stand. Nach dem Schulbesuch in NRW führte sie das Studium (Germanistik, Sozialkunde und Geschichte) in fränkische Lande, nach Würzburg. Danach wurde die 31-jährige Studienassessorin, seit 1972 verheiratet, vom "Pillenknicke" eingeholt - weil es weniger Kinder gibt, werden weniger Lehrer eingestellt - Frau van Dassen teilt dieses Schicksal mit vielen anderen. Aufgrund ihrer Sympathie zum Land der Franken reifte auch der Entschluß, sich hier häuslich niederzulassen - seit 3 Jahren nennt sie einen ehemaligen Bauernhof in Waldmannshofen ihr eigen und fühlt sich dort sehr wohl. Soziales Engagement und Jugendarbeit gehören seitdem zu ihrem Leben genau so wie die Renovierung des Hauses und die Betreuung der Bullterrier-Meute.

Aufgrund empörter Reaktionen aus der Öffentlichkeit konnte man dann aber das Thema ÖPNV doch nicht ganz beerdigen und gründete einen sog. "ÖPNV-Arbeitsausschuß", dessen Aufgabe es ist, statt eines flächendeckenden ÖPNV's zumindest in Teilbereichen des Kreises effektive Verbesserungen zu erreichen. Dieser Ausschuß tagte erstmals am 10. Mai 1985 und bearbeitete bis zu diesem Termin vorliegende Verbesserungsvorschläge der Gemeinden Ahorn, Bad Mergentheim, Tauberscheibensheim, Wertheim und der Deutschen Bundesbahn. Wie Sie, lieber Leser, sicher den Tageszeitungen entnommen haben, fragten wir im Herbst bei der Stadt Creglingen an, warum bei dieser ersten Sitzung keine Vorschläge der Stadt Creglingen vorgelegen haben bzw. ob man in der Zwischenzeit solche Vorschläge eingereicht habe.

Und siehe da, man hatte! Am 13. August 1984! Zwar reagierte Bürgermeister Bauer gereizt, verwies auf die "Nichtöffentlichkeit" der Sitzung vom 10. Mai und meinte, daß wir deshalb wohl kaum richtig informiert wären und wohl nur die Stadtverwaltung ins schiefe Licht setzen wollten.



WILFRIED BEIER

(Reinsbronn)

Man muß schon Glück haben, wenn man den 33-jährigen Malermeister mal zu Hause im Sessel antrifft. Agil, ideenreich und hilfsbereit wie er ist, hat er ständig irgend etwas zu tun - sei es im eigenen, aus dem 17. Jahrhundert stammenden Haus, sei es, daß er Bekannten ungewöhnliche Lautsprecherboxen aus Tonrohren baut. Im Winter, wenn die Naturgewalten der Tätigkeit des Malers natürliche Grenzen setzen, kommt er dann auch schon mal dazu, in Ruhe Hi-Fi-Musik zu hören oder sich aber

mit seinem Hobby, der Malerei, zu beschäftigen. Der gebürtige Reinsbronner, der "nirgendwo anders" leben möchte, vermißt in der Arbeit der Creglinger Stadtverwaltung vor allem Dynamik und zukunftsweisende Ideen. Mit seiner Kandidatur hofft er, dazu beitragen zu können, daß "etwas frischer Wind" durch den Creglinger Ratssaal streicht.

breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen und eine Diskussion über Für und Wider in Gang zu bringen. So haben wir von der Creglinger SPD z.B. ein Hearing mit Kreisrat Tillmann Zeller, den beiden Creglinger Busunternehmen und einem kleinen Kreis interessierter Bürger zu dieser Frage durchgeführt. Leider zeigten damals weder die Stadt noch die Kreistagsmitglieder aus dem Creglinger Raum an dieser Diskussion Interesse.

Da ÖPNV aber nirgends kostendeckend ist (in Stuttgart z.B. beträgt der Kostendeckungsgrad magere 35 Prozent, in Hohenlohe immerhin schon stolze 80 Prozent) und die Mehrheit der Kreistagsmitglieder den Zusicherungen der Kommunalentwicklung, man könne im Main-Tauber-Kreis bei Einbeziehung der Schiene sogar eine Kostendeckung über 90 Prozent erzielen, nicht traute, beschloß der Kreistag mit den Stimmen von CDU und Freien Wählern, das vorgeschlagene Konzept nicht mehr weiter zu verfolgen. "Wegen großer finanzieller Risiken", wie uns Bürgermeister Bauer schrieb. Die Sozialdemokraten waren für das Konzept, konnten sich aber leider nicht durchsetzen. Wertvolles Papier, vom Steuerzahler finanziert, wurde zu Altpapier.

IRENE VAN DASSEN

(Freier Bürger)

Der Name weist schon darauf hin, daß ihre Wiege im Rheinland, genau in Köln, stand. Nach dem Schulbesuch in NRW führte sie das Studium (Germanistik, Sozialkunde und Geschichte) in fränkische Lande, nach Würzburg. Danach wurde die 31-jährige Studienassessorin, seit 1972 verheiratet, vom "Pillenknick" eingeholt - weil es weniger Kinder gibt, werden weniger Lehrer eingestellt - Frau van Dassen teilt dieses Schicksal mit vielen anderen. Aufgrund ihrer Sympathie zum Land der Franken reifte auch der Entschluß, sich hier häuslich niederzulassen - seit 3 Jahren nennt sie einen ehemaligen Bauernhof in Waldmannshofen ihr eigen und fühlt sich dort sehr wohl. Soziales Engagement und Jugendarbeit gehören seitdem zu ihrem Leben genau so wie die Renovierung des Hauses und die Betreuung der Bullterrier-Meute.



Aufgrund empörter Reaktionen aus der Öffentlichkeit konnte man dann aber das Thema ÖPNV doch nicht ganz beerdigen und gründete einen sog. "ÖPNV-Arbeitsausschuß", dessen Aufgabe es ist, statt eines flächendeckenden ÖPNV's zumindest in Teilbereichen des Kreises effektive Verbesserungen zu erreichen. Dieser Ausschuß tagte erstmals am 10. Mai 1985 und bearbeitete bis zu diesem Termin vorliegende Verbesserungsvorschläge der Gemeinden Ahorn, Bad Mergentheim, Tauberbischofsheim, Wertheim und der Deutschen Bundesbahn. Wie Sie, lieber Leser, sicher den Tageszeitungen entnommen haben, fragten wir im Herbst bei der Stadt Creglingen an, warum bei dieser ersten Sitzung keine Vorschläge der Stadt Creglingen vorgelegen haben bzw. ob man in der Zwischenzeit solche Vorschläge eingereicht habe.

Und siehe da, man hatte! Am 13. August 1984! Zwar reagierte Bürgermeister Bauer gereizt, verwies auf die "Nichtöffentlichkeit" der Sitzung vom 10. Mai und meinte, daß wir deshalb wohl kaum richtig informiert wären und wohl nur die Stadtverwaltung ins schiefe Licht setzen wollten.

Aber fragen wird man ja wohl noch dürfen - genauso, wie noch nirgendwo verboten wurde, daß man über die Zukunft unseres Raumes nachdenken darf. Übrigens hat inzwischen Landrat Denzer (CDU), trotz vorheriger gegenteiliger Behauptung in einem Leserbrief, bei der letzten Zusammenkunft des Arbeitsausschusses bestätigt, daß dessen Sitzungen öffentlich sind. Wir dürfen also wissen, was dort beraten wird - und wir wissen es auch genau!

Wie gesagt, die Stadt Creglingen hat inzwischen ihre Stellungnahme abgegeben und Vorschläge unterbreitet. Hier der Wortlaut:

"Bezugnehmend auf die o.a. Rundverfügung teilen wir Ihnen mit, daß im Stadtgebiet Creglingen der gesamte öffentliche Personennahverkehr im Linienverkehr durchgeführt wird.

Freigestellte Schülerlinien bestehen im Stadtgebiet Creglingen nicht.

Wir haben die einzelnen Linien im Stadtgebiet Creglingen so abgestellt, daß die individuellen Bedürfnisse der Bürger weitgehend abgedeckt sind. Allerdings sind Verbesserungen in weitere Verkehrsräume sicher möglich und erstrebenswert, insbesondere Verkehrsverbindungen zu den Mittelzentren bzw. zu Anschlußverbindungen (Weikersheim, Bad Mergentheim, insbesondere Tauberbischofsheim und Rothenburg o.d.T.)

Diese Verbesserung ließe sich allerdings nur in einer überörtlichen Lösung suchen.

Auch sollte eine bessere Abstimmung der Fahrpläne, der Fahrzeiten, der Tarife und Abfertigungssysteme der einzelnen Busunternehmen erreicht werden.

Wünschenswert wäre weiterhin eine optimale Zuordnung von Haltestellen und die Schaffung besserer Umsteigebeziehungen sowie die Abschaffung bestehender Parallelverkehre. Allerdings wird auch diese Lösung nur in Kooperation aller bisheriger Linienunternehmer möglich sein.

Auch würden wir eine gegenseitige Anerkennung von Fahrscheinen sehr begrüßen.

Im Hinblick auf den starken Besuch der Berufsschulen sowohl in Tauberbischofsheim wie auch in Rothenburg wären hier durchgehende Linien ebenfalls dringend notwendig.

Durch das mehrfache Umsteigen sind die bisher bestehenden Linien oft nicht attraktiv für die Bevölkerung, so daß dann immer wieder individuell selbst gefahren wird, anstatt bestehende Linien auszunutzen".

Zitatende!! Wie wahr, kann man da nur sagen. Abgesehen davon, daß die gesamten Feststellungen der Stadt inhaltlich fast deckungsgleich mit den Vorschlägen sind, die auch im abgelehnten ÖPNV-Konzept standen (fast könnte man meinen daß da abgeschrieben wurde), vermissen wir jedoch konkrete Verbesserungsvorschläge, die in absehbarer Zeit Verbesserungen schaffen könnten!

So werden die Bürger von Finsterlohr und Blumweiler ihre Kinder wahrscheinlich noch recht lange im Winter bei nicht geräumten Straßen um 5.00 Uhr morgens nach Creglingen fahren müssen, damit sie dann zweieinhalb Stunden später im nur 50 km entfernten Tauberbischofsheim rechtzeitig zur Schule kommen.

Nachdem nun die Sozialdemokraten im Kreis in Sachen ÖPNV nunmal keine Ruhe geben, hat man sich entschlossen, die eingangs erwähnten 424.000.-- DM Landesfördermittel nach dem sog. "Windhundverfahren" zu vergeben. Die Gemeinden, die etwas unternehmen, bekommen einen Zuschuß - zumindest solange, bis das vom Land zur Verfügung gestellte Geld aufgebraucht ist. Am cleversten war da der Kilsheimer CDU-Bürgermeister Kuhn gewesen, der - wir konnten es am 2.10.84 in der Zeitung lesen - eine Verbesserung der Verkehrsverbindungen zwischen Kilsheim und Tauberbischofsheim bzw. Wertheim geschaffen hat und dafür in diesem Jahr noch 67.000.-- DM kassiert.

Sicher sind Sie, lieber Leser, mit uns gespannt darauf, wann aus diesen Topf auch für uns Creglinger mal ein paar Märker abfallen?

So bleibt abschließend festzustellen, daß es Aufgabe der neuen Kreisräte - unter ihnen mit Sicherheit auch wieder Bürgermeister Bauer - sein wird, etwas zu tun, damit sich auch im Creglinger Raum die Situation im öffentlichen Personennahverkehr verbessert. Es gilt der Leitsatz: Es gibt noch viel zu tun, lassen wir's nicht liegen!

PS.: Interessierten Bürger stellen wir gerne das Nahverkehrskonzept für den Main-Tauber-Kreis zur Verfügung. Lesenswert ist sie auf jeden Fall - auch wenn sie heute schon unter der Rubrik "Altpapier" geführt wird.

UND HIER MELDET SICH WIEDER RUMPELSTILZ ZU WORT.....



Mei Namensvetter aus'm Märchen hat sich sell a scho deischt, wu er denkt hat, niemand kou sein Name errate.

Etzt isses mir 's letztemol a sou gange. Wahrscheins hob i mei Zipfelkappe zu weit iber die Ohre zouche g'hot und desweche net richtig zug'heart. Jedenfalls kou mer net soche, daß der ehemalich Craichelmer Verkehrsamtsleiter uff seini Proschpektli g'hockt wär. Er hat nehmlich immer sou viel hergebe, wie die Leit g'wellt hebbe.

I muß die Behauptung also zuricknemme und hoff, daß mir d'r Herr Böhm nimmi bäß is. I wünsch ihm uff jeden Fall alles Gute in seim wohlverdiente Ruhestand.

Sou, i denk, daß etzt alles aus der Welt is. Erre is menschlich und wenn mer sich g'errt hat, no muß mer des widder richtigstelle, a wenn etzt manche Leit uff'm Rathaus d'rieber staune, weil sie damit vielleicht net g'rechnet hebbe.

Sou Leit, des wär's, und ko Angst, Ihr braucht glaabi net auswandere, a wenn ihr bei die Kommunalwahle uns die Stimme gebt.

Bis zum nechstemol

Eier

Rumpelstilz

AUF WAHLK(R)AMPF UNTER DER GÜRTELLINIE GIBT ES NUR EINE ANTWORT.....DIE SATIRE!

"Wer Heinz-Dieter Bürger wählt, hat im Main-Tauber-Kreis nichts zu suchen" - dies sagte, so war den Tageszeitungen vom 24. September zu entnehmen, der "Heiner Geißler der Kreis-CDU", ihr Vorsitzender Dr. Werner Rössy. Da den Kreisvorsitzenden der SPD aber am 25. März ca. 18.000 Bürger des Main-Tauber-Kreises gewählt haben und mindest ebensoviele vorhaben, am 28. Oktober die Kandidaten der SPD zu wählen,

- ACHTUNG: Hier hören die Tatsachen auf und fängt die Satire an - wird, wie wir aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen erfahren haben, auf Hof "Bagen-Wuch" inzwischen ein Brief vorbereitet, der nach dem 28. Oktober an alle mutmaßlichen SPD-Wähler verschickt werden soll. Nach bisher uns vorliegenden vertraulichen Informationen hat er folgenden Inhalt:

Christlich-demagogische
Umsiedlungsstelle

Bagen-Wucher-Hof, 29.10.84

Betr.: Ausweisung unzuverlässiger Elemente aus dem Main-Tauber-Kreis

Sehr geehrte(r).....

Da trotz meiner Warnung am gestrigen Wahltag zahlreiche Bürger der SPD ihre Stimme schenkten, sehe ich mich gezwungen, jene Unzuverlässigen aus unserem Kreis zu vertreiben, da sie bei solcher Einstellung hier nichts mehr zu suchen haben. Weil ich in großzügiger Weise vor der Wahl jede Mäßigung versprach, gestatte ich den Auszuweisenden, ihre Ehegatten mitzunehmen.

Im Rahmen der von meiner Partei verfochtenen Ansichten über die FDGO ist die im Grundgesetz versprochene "freie" Wahl noch längst kein Grund, einen Sozi zu wählen, zumal der Großvater unseres Bundeskanzlers schon warnte, daß die SPD der Untergang Deutschlands sei. Ich selbst habe als Ökonom jahrelang für die Ernährung meiner christlichen Mitmenschen gearbeitet, Tag für Tag düngend auf der Scholle stehend, und habe nur die Subventionen eingestrichen, die einem Großbauern zustehen. Nebenbei setze ich mich aufopfernd für die Sache